

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

50 (2.5.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402689)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

—
Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 50.

Dienstag, den 2. Mai

1871.

Bestellungen auf die „Elsflether Nachrichten“ für die Monate Mai und Juni (Abonnementspreis für beide Monate 7 Gr.) werden noch fortwährend von der Expedition angenommen.

Die Schlachtfelder Deutsch-Lothringens.

† Wenn man von Deutschland aus den Bahnhof Saarbrückens betritt, so trifft man auf die ersten Spuren des verheerenden Krieges, der eine so gewaltige Umgestaltung der europäischen Verhältnisse gebracht hat. Das Äußere des Bahnhofs ist vollständig restaurirt, und nur die Granate, welche eine der gußeisernen Tragsäulen des Vordachs in der Mitte geknickt hatte und in die neue, die an deren Stelle kam, eingelöthet wurde, erinnert noch an die alberne Feuertaupe des Prinzen Lulu; im Innern des Gebäudes dagegen sind noch mehrere sprechende Zeugen des französischen Granatfeuers vom Exerzierplatz und vom Schloßberg herab übrig geblieben. Von Einäscherung eines größeren Theils von St. Johann (diese Vorstadt ist mindestens ebenso groß als die Stadt Saarbrücken selbst und in Beziehung auf Handel und Verkehr dieser weit überlegen) war nicht die Rede; es brannte nur in einigen Häusern in der Bahnhofstraße und auch aus dem Bahnhof schlugen einmal die Flammen heraus, das Feuer wurde aber alsbald wieder gelöscht. Die Straße nach Metz führt eine Viertelstunde vor der Stadt da, wo sie die Höhe erreicht, an dem berücksichtigten, von einer Baumallee um-

gebenen Exerzierplatz, wo Napoleon III. zum ersten und letzten Mal in diesem Krieg seine Truppen siegen sehen durfte, unmittelbar vorüber, und nun steht man dem Spicheren Berg gegenüber, mit dem die diesseitige Hügelreihe durch eine freie, weite Thalmulde von etwa 5000 Fuß Breite verbunden ist, aus der sich jener auf drei Seiten schroff und steil emporhebt, während er auf der vierten südlichen Seite durch einen schmalen Rücken, über welchen die Straße von Arneval nach Dorf Spicheren (in der Volkssprache Spicheren, französ. Spickeren) führt, mit dem ihn überragenden, stark bewaldeten größeren Höhenzug zusammenhängt. Die Grenzsteine zwischen Deutschland und dem ehemaligen Frankreich ziehen eine Linie am nördlichen Fuße des Berges vorüber, sind aber jetzt zum Theil umgestürzt. Wenn man den Spicheren hinaufsteigt, so muß man staunen, wie es möglich war, diese zudem mit tiefen Schießgräben, die bis zur Stunde noch nicht ganz zugeworfen sind, ringsum verfehene Position, und wäre es bei zehnfacher Ueberzahl, im Sturm zu nehmen. Darum wundert man sich auch nicht ob der vielen Massengräber, die überall zerstreut umher liegen. Die Franzosengräber sind noch mit den verdorrten Wipfeln geschmückt, womit die Bestatter ihre Kameraden ehrten, und liegen der Mehrzahl nach links von der Spicherer Straße dem Waldsaum entlang. Die Gräber der Deutschen liegen im Thal, mehrere unmittelbar am nördlichen Fuße des Berges, alle wohl geordnet und mit Rasen begrenzt, die Leichen der meisten Offiziere, worunter die des Generals Francois, und viele einzeln umherliegende Leichen von Gemeinen hat die Stadtgemeinde von Saarbrücken gesammelt und in einem von ihr erkauften freundlichen Winkel des Thalgrundes, ziemlich nahe an der großen Landstraße, in Särgen reihenweise niederlegen lassen; dieser kleine Friedhof, der bis jetzt 480 Leichen faßt, hat von den Stiftern im feierlichen Akt den Namen „Schrenthal“ erhalten. Von Saarbrücken aus führen wir das liebliche Saar-

Der Unstern.

Novelle von A. Daeves.

(Fortsetzung.)

„Du hattest Recht, ich vergaß, daß Du viele Jahre von Deiner Heimath entfernt warst, viele ereignisreiche Jahre. Es war Heloise, die Tochter meiner zweiten Frau. In jenem Annunziaten-Kloster erhielt sie ihre Erziehung; möge der Himmel sie beschützen auf dem schlüpfrigen Boden, wohin sie jüngst der Befehl ihrer Mutter rief. Es war ein trüber Augenblick, Eugene, für mich wie für sie; aber sie mußte der Pflicht folgen, und ich hoffe zu Gott, daß dies fromme Kind mit seinem reinen und kräftigen Gemüthe auch wohl heilsam auf den Seelenzustand jener Frau wirken möge, und in diesem Vertrauen sah ich sie, und mit ihr eine hohe Lebensfreude, gefaßt ziehen.“

„Wann und von wem wurde sie abgeholt?“ fiel ihm der Sohn mit einiger Unruhe ins Wort.

„Es mögen einige Wochen sein, als der Abbe das Kloster besuchte, und der Priorin von Seiten der Mutter Heloise's die mündliche Mittheilung machte, sie habe längst gewünscht, ihre

Tochter auf einige Zeit bei sich zu haben, und er, der Abbe würde sich eine Freude daraus machen, auf seiner Rückreise sie unter seiner Obhut seiner Freundin zuzuführen. Die würdige Dame hielt diese Gelegenheit aber nicht für schicklich, sie lehnte das Anerbieten mit Bestimmtheit ab, und schrieb der Mutter, daß — da unter Kurzem eine ihrer Freundinnen aus Avignon nach Marseille reife, sie diese Gelegenheit passender halte, um ihren Wunsch zu erfüllen. Sie erhielt keine Antwort auf ihren Brief, statt deren langte jedoch — es sind heute acht Tage, der Bruder des lieben Mädchens, mein ehemaliger Associe im Kloster an, um — wie er sagte — im Auftrag der gefährlich erkrankten Mutter — die Schwester zum wahrscheinlich letzten Wiedersehen zu geleiten. Dagegen war nun nichts einzuwenden, und — wie gesagt — meine größte Lebensfreude, meinen Trost und meine Erheiterung sah ich mit ihr ziehen.“

„Da ist Schurkerei im Spiele!“ rief der junge Seemann; „der Seelenverkäufer hat seine Schwester an den alten Wüstling verkuppelt!“

„Wie kommt Dir dieser Verdacht mein Sohn?“ fragte der Vater ängstlich aufgeregt.

„Ihre Frau, mein Vater“ erwiderte der Büngling mit

thal hinab bis nach der alchswürdigen Stadt Trier mit ihren bis in die Zeit vor Christi Geburt hinaufreichenden Denkmälern, und von da zurück über Luxemburg und Diederhosen, dessen zahlreiche Häuferruinen von der Eisenbahnlinie aus, die in einer Entfernung von einer halben Viertelstunde vorüberfährt, ganz wohl sichtbar sind, nach Metz, das in diesem Krieg unsere Blicke so lange gefesselt hielt. Die Lage dieser Stadt ist ebenso reizend, wie seine Festungswerke stark sind, und wir konnten den Beinamen „Paradies von Lothringen“ sehr wohl begreifen, trotzdem der Schmuck des Frühlings sich erst zu entfalten begann und die herrlichen Gärten, Alleen und Parke, welche früher den Raum zwischen der Stadt und den Forts St. Quentin und Plappeville zierten, durch die Bazaine'sche Armee, die hier 10 Wochen lang lagerte, geradezu vernichtet sind. Andere äußere Spuren des Kriegs finden sich in und um Metz im Bereich der Fortifikationen nicht. Die Straße von Metz nach Verdun führt am Fuße des Forts St. Quentin vorbei (dieses Fort beherrscht mit hoherem Haupt die Gegend weithin und ist durch seine Lage das stärkste Festungswerk von Metz, obgleich es nach Ausdehnung das kleinste von allen ist; mehrere hundert Arbeiter sind eben jetzt beschäftigt, den Grat des Berges westwärts zu ebnen, wie es scheint, zur Ausdehnung der Festungswerke in dieser Richtung), über Longeville, Monins les Metz, Maison neuve immer ansteigend bis auf das Plateau, auf dem der letzte, hartnäckige Kampf in der Schlacht von Gravelotte am 18. August stattgefunden hat. Der Landmann hat das Feld längst wieder in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, der Pflug hat die Blutlachen verdeckt und die Wälle und Gräben geebnet, und nichts würde die Schreckensscenen verrathen, welche auf diesem ewig denkwürdigen Schlachtfeld stattgefunden haben, sähe man nicht weithin im Umkreis die Ruinen der niedergebrannten Gehöfte und die zahlreichen Grabhügel der Gefallenen; nur an einigen Stellen sieht man noch Spuren der französischen Verschanzungen der Straße entlang, und in dem mit einer Mauer eingefassten Garten des Meierhofs St. Hubert, wo ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben soll, ist seit der Schlacht alles noch im unveränderten Zustand. Von hier führt die Straße hinab in das bewaldete, schluchtartige Thälchen des kleinen Flüsschens Mance, aus dem die Franzosen durch das Feuer der preussischen Kanonen, die auf der jenseitigen Höhe, auf der Straße zwischen Gravelotte und dem vollständig ausgebrannten Hof Mocador, aufgestellt waren, vertrieben werden mußten. In Gravelotte trafen wir die Mannschaft (preussische Reservisten) mit der Bestattung von Leichen beschäftigt, die in einem großen, vom Staat angekauften, an der Straße zwischen den Häusern liegenden und von einer Mauer umgebenen Garten gesammelt werden; bis jetzt sind etliche und 40 Gräber, die größtentheils Offiziersleichen enthalten, in zwei Reihen hergestellt. In gleicher Weise beschäftigt trafen wir die Besatzungsmannschaften auf unserem ganzen Wege über Verdunville, St. Marie aux chenes, St. Privat u.; sie holen die Leichen, die noch nicht in größeren Massengräbern, die alle tie-

fer gelegt und mit 4 Fuß hohen mit Rosen belegten Wällen versehen worden sind, untergebracht wurden, auf den Feldern in Särgen ab, die sie auf die seither zum Feldpostdienst gebrauchten Wagen laden, und bestatten sie auf den Begräbnisplätzen, die in der Nähe von Dörfern zu diesem Zwecke angekauft worden sind. Die einzelnen Gräber sind verschieden groß und enthalten gewöhnlich 60 — 70 Leichen; ein Riesengrab am Ende des Dorfes St. Marie aux chenes birgt allein 2500 Leichen. Es ist in der That rührend, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Soldaten diesem Geschäft obliegen, und häufig genügt es ihnen nicht, die Gräber vorschriftsmäßig aufgebaut zu haben, sondern sie schleppen Steine weit herbei und holen Moos in den Wäldern, um das eine mit einer steinernen Einfassung und Moosrabatte, das andere mit einem Trottoir zu versehen. Dieselben Erscheinungen wie hier wiederholen sich auf der östlichen Seite von Metz; auch hier hat die fleißige Hand des Alermanns die Spuren des Kriegs verwischt; nur die Gräber der Gefallenen, die abgehauenen Stämme von hunderten herrlicher Bäume und die Ruinen von Häusern und Dörfern — das Dorf Peltre unmittelbar an der Eisenbahn gelegen ist vollständig zerstört und keine ganze Wand übrig geblieben — erfüllen das Herz mit Mitleid. Die Gegend von Vening, wo die Bittsch-Bahn von der Metz-Saarbrücker Bahn abzweigt, bis Bittsch ist vom Krieg ganz verschont geblieben; um so wohlthuernder war daher für uns der Anblick dieses reichen und gesegneten Landes, das wir nun wieder eine deutsche Provinz nennen dürfen. Dagegen sind die Gräuel der Zerstörung in Bittsch, Festung und Stadt, ganz fürchterlich. Von 300 Häusern des Städtchens sind noch etwa 100 bewohnbar, die andern Schutthaufen oder ausgebrannt und an den Wiederaufbau wird im Augenblick hier ebensowenig wie anderwärts gedacht. Auch die Festung hat beträchtlich gelitten; zwar haben die Felswände, auf denen die gewaltige Feste ruht, den deutschen Granaten, obgleich sie zu Tausenden — es sollen in den 3 Tagen der Beschießung über 22,000 Bomben auf Bittsch gefallen sein — ihre Marken zurückgelassen haben, in einer Weise widerstanden, daß die Belagerer ihre Geschütze, die ohnehin nicht vom schwersten Kaliber waren, wieder nach Zweibrücken zurückschickten und sich auf eine theilweise Gerinnung des Places beschränkten; dagegen sind die meisten Wohngebäude auf der Festung theils zusammengeschoßen, theils ausgebrannt. Die ganze Festung ist auf der östlichen und südlichen Seite, die frei von Häusern ist, unmittelbar am Fuß des Berges von einem dreiachen Gürtel von eng an einander gereihten, ca. 6 Fuß tiefen und 6 Fuß im Durchmesser gehaltenen Gruben umgeben, in deren Mitte dicke und oben scharf zugespitzte eichene Pfähle, die nicht ganz bis ans Niveau reichen, eingeschlagen sind, die den Zweck zu haben scheinen, die Angreifer zu spiegeln, vor- ausgelegt, daß sie beim Sturmlauf in die Löcher fallen.

Die Stimmung ist selbstverständlich eine sehr gedrückte, ohne gerade bitter zu sein; es war uns daher sehr wohlthuerend, als wir in einem Wirthschaftsgarten, der ringsum von Trümmern

Unterdrückung seiner schon zu laut gewordenen Besorgniß, ruht schon seit mehreren Wochen im Schooße der Erde; von ihr konnte jetzt der Befehl, der Heloise abrief, nicht mehr ausgehen.“

Der Alte sank von der ihn zweifach nahe berührenden Erläuterung heftig ergriffen, erblickend auf die Rasenbank zurück, der Sohn versuchte ihn zu beruhigen, und erst, nachdem er ihm den Vorschlag gemacht hatte, mit ihm nach Marseille zu eilen, was er ohnehin längst gewünscht habe, da er dort angenehmer leben würde — erst, nachdem er ihn daran erinnert hatte, daß es ihren vereinten Nachforschungen um so leichter gelingen würde, dem lichtseuen Plane und dem Aufenthaltsorte des Mädchens auf die Spur zu kommen, kehrte ihm Farbe und Regsamkeit zurück. Die Anstalten zur Reise waren bald getroffen und ohne Aufenthalt langten Vater und Sohn in der Hafenstadt an.

Beide begaben sich sofort zu dem Abbe, der seit einiger Zeit ein einsam gelegenes Landhaus am Seegeflade bewohnte. Sie fragten ihn nach dem Aufenthaltsorte des jungen Beau regard; er aber wollte seit Monaten nichts von ihm vernommen haben. Die Nachricht von der verdächtigen Abholung Heloise's nahm er gleichgültig auf, und als ihm Herr Luigi Angola die Frage vorlegte, wie er doch selbst habe vorgehen können, damit beauf-

tragt zu sein, zu einer Zeit, wo die Mutter bereits todt gewesen sei, erwiderte er anscheinend gekränkt, er sei damals von einer längeren Reise zurückgekehrt, vor deren Antritt Madame jenen Wunsch gegen ihn geäußert habe. Ueberhaupt aber könne er nicht begreifen, mit welchem Rechte die Herren sich in eine Sache mischten, die sie nichts angehe, indem weder eine Verpflichtung, noch ein gegründeter Anspruch auf die in Frage stehende Person ihre beleidigenden Aeußerungen entschuldigen könne.

In edler Aufwallung und, indem er die durchbohrenden Blicke auf den gleichnerischen Gegner richtete, versetzte Eugene mit erhobter Stimme: „Mit dem Rechte, womit jeder Wieder- mann den Schwur an ihren lichtseuen Pfaden entgegentritt; mit dem Rechte, auf welches die verfolgte Unschuld angewiesen ist; mit dem Rechte der Menschlichkeit gegen die entmenschte Bosheit!“

Der Abbe sprang an den Glockenzug und schellte heftig; zwei stämmige Diener stürzten herein; er winkte ihnen, zu bleiben, höhnisch lächelnd wandte er sich dann an seinen Besuch:

(Fortsetzung folgt.)

umgeben ist, einen deutschen Missionar fanden, der die Gemüther zu beruhigen und zu erheitern schen: es war ein ausgezeichnetes Quartett von Zweibrücker Sängern, die deutsche Volkslieder vortrugen und viele dankbare Zuhörer versammelten. Auch dünkte es uns ein günstiges Zeichen für die rasche Akklimatisation dieser Gegend an den deutschen Himmel, als wir beim Hinausgehen auf den Bahnhof einen Bittcher Knaben von kaum 6 Jahren ganz lustig die „Wacht am Rhein“ singen hörten.

— **Versailles**, 29. April, Morgens. Gestern war das Feuer gegen die Südforts sehr lebhaft. Vanves erwiderte das Feuer energisch.

Pariser Nachrichten constatiren, daß die unaufhörliche Kanonade die Nationalgarde sehr ermüdet und deren Effectivstärke täglich abnimmt. Der „Français“ schätzt die heutige Gesamtstärke der activen Commune-Truppen nicht über 25,000 Mann.

— **Paris**, 29. April. Die Pariser Ausgabe des „Temps“ verlangt einen fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstand zur Vornahme neuer Communalwahlen nach einem von der Versailler Nationalversammlung festzustellenden Wahlgesetz und zu Friedensverhandlungen mit der Regierung zu Versailles auf Basis einer vollständigen Amnestie, sowie der Sicherstellung der republikanischen Institutionen des Landes und der Municipalfreiheiten der Städte.

— **Paris**, 29. April. Der „Temps“ schöpft aus den Informationen seines Militär-Correspondenten die Gewissheit, daß der Pariser Aufstand in den letzten Zügen liege. In Paris selbst warte die gute Bevölkerung nur auf das Zeichen von Versailles, um sich aus der Gewalt der aufrührerischen Elemente

zu befreien. Sobald die Forts am linken Ufer der Seine in den Händen der Versailler Truppen seien, werde die Stadtwallung nicht zu halten und Versailles Herr von Paris sein.

— **Paris**, 29. April. Dem „Mot d'Ordre“ zufolge hat nun auch Fort Vanves durch das fortwährende Bombardement stark gelitten, und das Fort Issy gleicht derselben Quelle zufolge einem durchlöchernten Siebe.

— **Nouen**, 27. April. Der „Nouveliste de Nouen“ das Organ des Finanzministers Pouyer-Quertier versichert, daß die Regierung zu Versailles am 27. d. M. den deutschen Anteritäten in Nouen von den rückständigen Verpflegungsgeldern 36 Millionen gezahlt habe und in den nächsten Tagen weitere 8 Millionen folgen sollen.

— **Aberdeen** 19. April. Auf dem Ende des Nord-Piers des hiesigen Hafens ist eine Signal-Flaggenstange errichtet worden, um den Schiffen beim Einsegeln in den Hafen während stürmischen Wetters Signale zu geben. Die Signale haben folgende Bedeutung: „Neigen der Flagge nach Süden bedeutet: Halte das Schiff südlicher. Neigen der Flagge nach Norden bedeutet: Halte das Schiff nördlicher.“

* Die von dem Hamburger Bankhause Isaac Weinberg in unserem heutigen Blatte angekündigte Staats-Verloosung ist geeignet, das gegen ausländische Verloosungen herrschende Vorurtheil zu beseitigen, denn dieselbe ist so wohl fundirt, daß man mit vollem Vertrauen sich daran betheiligen kann. — Die Zusage des kostenfreien Berichtens des Resultates wird jedem Interessenten erwünscht sein.

Berichtigung.

Im Proclamen zur Convocation betr. den Nachlaß der **Ablke Margarethe Warns** in Elsfleth — Nr. 49 dieser Blätter muß es heißen:

Schmiedemeister Johann Busch
und nicht wie gedruckt
Schneidermeister Johann Busch.

Sehr gutes

Concept-Papier,

a Ries 1 \$ 20 gr.

G. C. von Thülen.

Kaffeebrenner, Kaffeemühlen,
eiserne Tigel und Pfannen ver-
kaufe, um damit zu räumen, sehr billig.

G. C. von Thülen.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefel, Schuhe, Dreibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz ausgetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei **G. C. von Thülen** in Elsfleth.

Elsflether Turnerbund.

Am Mittwoch den 3. Mai, Abends 8 Uhr,

Haupt-Versammlung

bei Herrn **Ed. Ahlers** in Oberrege.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Turnraths.
3. Festsetzung der Sommer-Turnstunden.

Um rege Betheiligung wird gebeten.

Der Turnrath.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an neben meinem **Ausgeschäfte ein großes Sortiment von Besatz-Artikeln** und allen in dieses Fach einschlagenden Sachen führe, welche bei billigster Preisstellung bestens empfohlen halte.

Ergebenst

N. Timme.

Bekanntmachung für Brake und Umgegend.

Den 17., 18., 19., 20. und 21. Mai bin ich wieder in **Brake** (Krieger's Hotel) mit einer großen Auswahl der feinsten und billigsten Damen-Jaquetts, in Sammt von 8 \$ an, ~~in~~ in schwarzem und braunem Tuch von 1 \$ an, Regenmäntel von 2 \$ an, Regenmäntelstoffe von 12 gr an, große schwarze Umschlagetücher von 2 1/2 \$ an, eine große Auswahl feinerer Rock- und Hosenstoffe, starke BUCKSKINS zu Hosen, 3/4 breit, a Elle 15 gr, werth 1 \$, welche mein Bruder, der die bedeutendsten Exportgeschäfte nach Amerika macht, der Billigkeit überließ.

NB. Verlängerung des Verkaufes findet nicht statt, und ersuche meine geehrten Kunden, doch nicht bis zum letzten Tage zu warten, da gewöhnlich der Andrang zu stark ist und die gängigsten Sachen oft fehlen und nicht mehr nachgeschickt werden können.

A. H. Riechers, Mäntelfabrikant in Bremen, Schiffsdeers 28 a.

**Reisszeuge, verjüngte
Massstäbe, Transporteurs**
in Messing, Neusilber und Papier,
**Zirkel, Reissfedern, Stück-
Zirkel, Radlr-Gummi,
Tuschpinsel, Tuschkasten,**
nur feinste Waare, empfiehlt zu billigen
Preisen.

G. C. von Thülen.

Die Portlandcementfabrik

„Emden“

empfehlte ihr berühmtes, dem engl.
Portland als ebenbürtig aner-
kanntes Fabrikat zur gefälligen Be-
nutzung.

Emden. **J. E. Visser.**

**Milch-Thermometer,
Alkoholometer**

empfehlte

G. C. von Thülen.

Zu verkaufen.

Oldenburg. Mehrere neue moderne
Wagen und 2 noch gut erhaltene Wagen
bei **Christian B. Sallerstedt**, kleine
Kirchenstraße beim Rathhause.

Verloren

wurde am Freitag Mittag auf dem Wege
von Deichstücken durch die Todtenstraße bis
zur Volksschule ein Portemonnaie enthaltend
1 Silberthaler. Der Finder wird gebeten
dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d.
Bl. abzugeben.

Durch das uns gewordene herrliche Ge-
schent von 10 fl per Mann erhielten wir
Sonntag wiederum einen Beweis der auf-
richtigen Liebe und Theilnahme unserer lieben
Elsbeth an unserm Geschick in Frankreich
und bringen wir hiermit unsern innigsten
Dank dar!

Im Namen sämmtlicher Kameraden der
4. Comp. Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.

S. Wutscher.

Boulogne, 23. April 1870.

Elsbeth lebe hoch!!!

Von dem Comité für hilfsbedürftige
Krieger in der Stadt- und Landgemeinde
Elsbeth wurden mir 10 fl zugesandt, wofür
ich meinen aufrichtigsten Dank hiemit öffent-
lich anspreche.

S. Schröder,

Gefreiter bei der Oldenb. Artillerie: ie.

Alle diejenigen, welche Forderungen an
Johann Freis, Hotelbesitzer in Bremer-
haven haben, wollen sich am Donnerstag
den 4. d. i. von 1-4 Uhr in Gemeiner's
Hotel einfinden.

Elsbeth. Alle diejenigen, welche For-
derungen an die verstorbene Ehefrau des
abwesenden Steuermanns **J. Kloppen-
burg** haben, werden ersucht, mir in den
nächsten 8 Tagen, ihre specificirte Rechnung
zukommen zu lassen, weil später eingehende
unberücksichtigt bleiben.

C. Früstück, Curator.

Bekanntmachung.

Die große Haupt- und Schluß-Ziehung

der 259sten vom Staate garantirten Geld-Verloosung beginnt schon am 5. Mai 1871
und endigt am 19. Mai 1871 und bringt dieselbe in der kurzen Zeit von 14 Tagen

ein **ein Haupttreffer von event. 100,000 Thaler**,
einen Gewinn von 60,000 fl , 40,000 fl , 20,000 fl , 16,000 fl , 8000 fl , 2 à
6000 fl , 2 à 4800 fl , 2 à 4000 fl , 2 à 3200 fl , 3 à 2400 fl , 6 à 2000 fl ,
12 à 1200 fl , 100 à 800 fl , 150 à 400 fl , 200 à 200 fl , 217 à 80 fl ,
10800 à 44 fl , so wie 61,500 fl in Freiloosen, im Ganzen die enorme Summe
von ca.

ein **er Million Thaler**

zur Entscheidung.

Derjenige Gewinn (von 800 fl aufwärts), welcher als letzter Treffer aus
dem Glücksrade hervorgeht, erhält als Zugabe

ein **Prämie von 60,000 Thaler.**

Es werden hierbei nur Gewinne gezogen, und beträgt der geringste 44 fl .
— Kein Beteiligter geht leer aus. — Die Gewinne werden nach Erscheinen der
officiellen, gedruckten Gewinn-Listen gegen Einlieferung der gezogenen Loose von mir,
dem unterzeichneten Einnehmer, sofort in Silber oder Banknoten ausgezahlt. — Die
Ziehung geschieht öffentlich in der Staats-Kanzlei von zwei beedigten Notaren in Ge-
genwart eines Vertreters der Finanz-Deputation und der Interessenten.

Die vom Staate ausgegebenen Original-Antheil-Loose à 5 fl , 10 fl , 20 fl
und die Voll-Loose à 40 fl sind gegen Einzahlung des entsprechenden Betrages nur
von mir direct zu beziehen.

Bei der Nähe der Ziehung wolle man mir die Bestellungen demnächst direct
durch die Post zugehen lassen, damit ich im Stande bin, alle Wünsche rechtzeitig
zu befriedigen.

Die Coupons der Post-Anweisungen eignen sich am Besten zur Er-
theilung der Aufträge.

Meine Auftraggeber erhalten die officiellen Gewinn-Listen dieser Ziehung mit
der nöthigen Mittheilung unentgeltlich unter Couvert franco zugesandt. — Auf Ver-
langen werden größere Gewinne telegraphisch angezeigt.

Isaac Weinberg in Hamburg, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit
gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weißen
Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Nebel, namentlich gegen
Gelenk-Rheumatismus; durch seine erprobte Heilkraft berühmt!
Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Egr.

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hämorrhoidal-leiden.

- 1) Salbe gegen äußere Nebel à 1 Thlr. 5 Egr.
- 2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Egr.

MAYER'S

Medicisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 231.

Sämmtliche Präparate inclusive Gebrauchs-Anweisung
und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außer-
halb gegen Postvorschuß.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Huntebrück.
Ich verkaufe Alles billig und
gegen Baar, weil ich nicht so lange
borgen kann.

Anton Marken.

Hamburg, 27. April	nach
Venus, Stegens	Maranham
off Dover, 25. April	von
Vine, Suhr	Bremen
Buntisland, 25. April	nach
Falke, Grube	Bremen
Savanna, 14. März	nach
Johannes, Grube	Bremen

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.